

Günther Witzany (HG)

Klein sein

oder

nicht sein

**Für eine Kultur der
Selbstbeschränkung**

Vorträge zum Symposium von

**Erwin Chargaff, Leopold Kohr,
Robert Jungk, P. C. Mayer-Tasch**

TAURISKA Verlag

„Die Fortschrittsschlacht des Zivilisationsheeres ist verloren“ (P.C. Mayer Tasch)

1991 fand das Symposium „**Klein sein oder nicht sein. Für eine Kultur der Selbstbeschränkung**“ im Tauriska Kammerlanderstall statt. Die Ausgangslage dafür war klar: Die ökologische Krise nahm volle Fahrt auf, die politischen Krisen waren allgegenwärtig. Inzwischen ist den meisten Menschen klar, dass die „Fortschrittsschlacht des Zivilisationsheeres“ verloren ist und ein maßvolles Leben miteinander allein zukunftsfähig sein kann. Oder wie der Städtebauhistoriker Vittorio Magnago Lampugnani in seinem letzten Buch meinte: „Wir fressen, saufen, fahren, fliegen, vergnügen, kleiden, feiern, wohnen, zweitwohnen, kreuzfahren uns zu Tode. Wir ersticken an der Verschwendung.“ Selbstbeschränkung ist in Zukunft sozusagen der Weg und das Ziel menschlicher Gemeinschaften.

Dazu wurden weltweit geachtete Referenten eingeladen, deren Ausführungen heute noch aktueller klingen als vor 30 Jahren.

Leopold Kohr, der vehemente Warner vor Größenwahn, Geschwindigkeitsrausch und Vereinigungsfieber ruft immer wieder in Erinnerung, dass zu groß geratene Strukturen mit naturgesetzlicher Notwendigkeit zusammenbrechen werden und nur ein maßvolles Leben nachhaltig sein kann.

Erwin Chargaff, der Entdecker der Grammatik des genetischen Codes, Vorreiter der Genforschung und später ihr schärfster Kritiker („Sie pfuschen am Menschen herum – ein molekulares Auschwitz droht“) erzählt vom Alltag in den chemischen Laboren, der beginnenden Maßlosigkeit und Gier in den Naturwissenschaften und den Gefahren die für die Menschheit dadurch drohen.

Robert Jungk, der Optimist und Zukunftsforscher gründete zahlreiche Zukunftswerkstätten, in denen Menschen konstruktiv an Problemlösungen arbeiteten. Seine Stiftung betreibt bis heute die Robert Jungk Bibliothek, die durch Veranstaltungen und Publikationen die Initiative fortsetzt.

Peter Cornelius Meyer-Tasch ist ein Pionier der Ökologiebewegung und hatte den ersten Lehrstuhl für Politische Ökologie in München über. Mayer Tasch präsentiert den Fahrplan, wie wir uns geordnet – und nicht chaotisch – aus der verlorenen Fortschrittsschlacht des Zivilisationsheeres zurückziehen können, trotz der Widerstände der „Internationale der Weitermacher.“

Aus dem Vorwort der Organisatoren 1991:

Wachstumsideologie und Fortschrittsglaube haben die Welt in eine Sackgasse geführt. Niemals zuvor wurden die natürlichen Ressourcen dieses Planeten so hemmungslos geplündert und vor allem vergeudet wie in diesem Jahrhundert. Niemals zuvor wurden so tötungsintensive und grausame Kriege geführt, niemals zuvor wurden die Grundlagen des Lebens derart geschädigt und zerstört. Unter dem Vorzeichen der Verbesserung des Lebens des Menschen ging es in diesem Jahrhundert vor allem um die Vermehrung der Produktion und des materiellen Wohlstandes der Industrienationen. Wir leben aber nicht nur auf Kosten anderer in Wohlstand und Vergeudung, sondern auch auf Kosten der Umwelt und des Weltklimas. Zunehmend beginnen wir selbst unter dieser Lebensweise zu leiden. Wir verschlechtern die Qualität der Luft und der Böden, vergiften unser Trinkwasser und unsere Nahrung. Es mehren sich die Stimmen, die ein Umdenken fordern und die dieses Umdenken in einer anderen, bescheideneren Lebensweise verankert wissen wollen. Dem verschwenderischen und zerstörerischen Verhalten der Gegenwart wird eine Kultur der Selbstbeschränkung gegenübergestellt.

Herausgeber : Tauriska; (9. Dezember 2024)

100 Seiten

ISBN-13 : 978-3901257698

€ 17,00

Inhalt

Vorwort - Günther Witzany.....	7
Erinnerungen - Waltraud Langer	9
Editorial - Günther Witzany und Wolfgang Bauer	11
Begrüßung durch den Initiator - Alfred Winter	13
Klein sein oder nicht sein, das ist die Frage	15
von Leopold Kohr	
Lob der kleinen Wissenschaft	25
von Erwin Chargaff	
DISKUSSION - Moderation: Günther Witzany	33
Geordneter Rückzug und Neubeginn - Ein Plädoyer	47
von Peter Cornelius Mayer-Tasch	
Zukunftsaspekte des Großen und des Kleinen.	73
Was wird sich durchsetzen?	
von Robert Jungk	
DISKUSSION - Moderation: Wolfgang Bauer	85

Zusammenfassung von P.C. Mayer-Taschs Vortrag:

In seinem Vortrag erzählt Mayer Tasch wie der geordnete Rückzug des schweizerischen Herres nach der verlorenen Schlacht von Marignano im September 1515 gelungen ist. Kein chaotisch verzweifelt Flüchten der verbliebenen Soldaten, sondern ein Rückzug in Formation mit erhobenem Haupt. Ein Beispiel wie wir als Weltgemeinschaft aus der verlorenen Schlacht des Zivilisationsheeres in ein lebenswertes Leben finden können.

Obwohl längst klar ist, dass der Raubbau der neobabylonischen Weltgesellschaft an sein Ende kommt, gibt es immer noch kuriose Blüten von Wachstumsfantasien der „Internationale der Weitermacher“. In drei Kapitel führt uns Mayer-Tasch in einen geordneten Rückzug.

(1) „Was keine Zukunft hat“, verdeutlicht, dass Ressourcenverknappung und Bevölkerungsvermehrung in eine Materialschlacht des Weltwirtschaftsystems geführt hat, die nur verloren werden konnte. Zuerst fordert die ausgebeutete dritte Welt von den Ausbeutern der ersten Welt Gerechtigkeit in der Verteilung von Ressourcen und Reichtum. Auf dem Weg zu einem längst anstehenden gerechten Verteilung muss aber die unaufhörliche Verschmutzung von Wasser, Luft und Erde, die Zerstörung der Ökosysteme und der Verlust der Netzwerke des Lebens verlangsamt werden. Mayer Tasch schlägt eine „Friedensdividende für die Natur“ vor, um die „ökologische Höllenfahrt“ zu bremsen.

(2) In „Was not tut“ zeigt Mayer-Tasch wie wir zu einer Globalbalance finden könnten als Ausweg aus dem Fortschrittsrennen in einer zur bloßen Materialschlacht verkommenen Zivilisationslogik. Dazu braucht es erst einmal eine Neuorientierung zu einer mehr regionalen und lokalen Produktions-, Distributions-, und Konsumtionsautarkie betrieben werden.

(3) In „Wie die Chancen stehen“ erörtert Mayer-Tasch schließlich wie wir aus dem Kreislauf des krankhaften „Immer mehr haben Wollens“ entkommen können. Das ist mit der Perspektive verbunden, dass ein Mehr an materiellen Gütern dem echten Gewinn an Lebensqualität im Wege steht.